

## anmerkungen

diese anthologie verfolgt kein programm, versucht keinen enzyklopädischen ansatz und will keine kuratorische strenge demonstrieren.

sie bildet im gegenteil die künstlerischen und persönlichen vorlieben der herausgeber sowie der beteiligten künstlerinnen ab. dadurch bleiben naturgemäss zahlreiche lücken. leerstellen, die nicht ausschliesslich aus ignoranz entstehen, sondern auch raum für unbekanntes und sich gerade entwickelndes lassen. was hier fehlt, ist keineswegs nicht vorhanden oder irrelevant, sondern bloss nicht auf den bildschirmen der herausgeber aufgetaucht.

zwei wesentliche richtlinien zur auswahl der künstlerinnen gab es dennoch:

i. die beitragenden sollten noch am leben sein – das buch will keine historische entwicklung nachzeichnen sondern aktuelle positionen und strömungen repräsentieren.

ii. eine grösstmögliche geografische vielfalt – so sehr auch versucht wurde, aus allen teilen der welt arbeiten zu bekommen, so sehr müssen grosse geografische lücken bemängelt werden. die persönliche und elektronische vernetzung der herausgeber reicht nicht in alle gegenden des globus.

als resultat dieser offenen herangehensweise ist die bandbreite der stile, konzepte und techniken der beiträge gross. wenn sich überhaupt herausragende eigenschaften ableiten lassen, dann nur für untermengen der gesamtauswahl:

a. visuelle poesie wird nicht ausschliesslich von poetinnen gemacht. vielmehr dient der begriff in der vorliegenden anthologie als klammer für eine vielzahl an unterschiedlichen genres und richtungen sowie eigenständige formen ohne leichte zuordenbarkeit. nicht wenige der teilnehmenden künstlerinnen würden sich eher nicht als literaturschaffende oder visuelle poetinnen sehen.

b. digitale werkzeuge machen neue ausdrucksformen und präzise kontrolle über die ergebnisse möglich. ebenso beeinflussen konzepte der digitalen medien die ideenfindung von einzelnen arbeiten. so treten beispielsweise programmcodes und interne strukturen zu tage und werden visualisiert oder zum inhalt gemacht.

c. im gegensatz dazu haben analoge/physische sowie hybride methoden der bild- und texterzeugung nichts von ihrer unmittelbarkeit und anziehungskraft verloren.

## zum umschlagbild

sämtliche seiten wurden mittels automatischer optischer zeichenerkennung analysiert und die erkannten textpassagen übereinandergelegt: eine parasemantische durchsicht durch das buch.

jörg piringer und günter vallaster, wien 2012